

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Der Baarsch

[urn:nbn:de:bsz:31-263269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263269)

schen, die sich sehr stark vermehren. In einem weiblichen Zander, der 3 Pfund wog, fand man an 330640 Eyer.

Das Leben des Zanders ist nicht zähe. Er sieht außer dem Wasser sehr bald ab. Aus diesem Grunde kann er auch nur bey kalter Witterung von einem Orte zum andern lebendig gebracht werden, und es dürfen nicht viele im Gefäße seyn. Besser ist es überhaupt, daß man, wenn er versetzt werden soll, den Kogen an Reifern ansetzen läßt, und diese in den See oder Teich trägt, wohin man sie haben will.

Man fängt diesen Fisch mit Angeln und Netzen. Wenn er gefangen eingesperrt wird, nimmt er keine Nahrung zu sich. Sein Fleisch ist vor der Reizzeit am fettesten und wohlgeschmeckendsten. Es ist weiß, weich und leicht zu verdauen. Im Königreiche Preussen wird er häufig gefangen, und von da theils frisch, theils eingesalzen verschickt. Denen, welche frisch verschickt werden sollen, durchsticht man den Schwanz, und läßt das Blut herauslaufen; sodann packt man sie in Schnee oder im Sommer in Gras ein. Sie werden auch geräuchert.

D e r B a a r s c h.

(*Perca fluviatilis.*)

Dies ist der gemeine Flußbarsch, den man in ganz Europa in Seen und Flüssen findet. Er wird 1 bis 2 Fuß lang, und 3 bis 4 Pfund schwer. Fünf Strahlen in der Aftersflosse und sieben in der zweyten Rückensflosse unterscheiden ihn von andern Gattungen. Die Kiemenhaut hat 7, die Brustflosse 14, die Bauchflosse 5, die Schwanzflosse 25 und die erste Rückensflosse 15 Strahlen. Er ist einer der schönsten einheimischen Fische, wenn er im Wasser lebt. Der Grund ist eine grüngelbe Goldfarbe; auf derselben befinden sich schwarze Querstreifen. Die Brustflossen sind röthlich, Bauch-, Afters- und Schwanzflosse aber hochroth; die Rückensflosse ist violett. Die Mundöffnung ist sehr weit, und die Kinnladen haben kleine spitzige Zähne. Die Nasenlöcher sind doppelt, und haben 4 kleine Oeffnungen. Die großen Augen haben einen schwarzen Stern in einem bläulichen Ringe. Der Bauch ist weiß.

Der Barsch ist ein Raubfisch, der von kleinen Fischen, von Fischbrut, von Insekten und Würmern lebt. Er verschlingt auch den Säckling, der sich dagegen sträubt,

und mit seinen Stacheln oft den Mund des Baarsches so durchsticht, daß ihn dieser nicht wieder zuschließen kann, und also vor Hunger sterben muß.

Die Laichzeit fällt im April und Mai. Wenn das Weibchen seine Eyer legen will, sucht es etwas Spitziges, reibt mit dem Nabeloche daran, und preßt so den Eyersack heraus. Ist dieser an dem spitzigen Körper befestigt, so schießt es davon, und bewegt sich hin und her, bis es alle, in einer neßförmigen, 3 Ellen langen und 2 Zoll breiten Haut eingeschlossene Eyer von sich gegeben hat. Ein 2¼ Pfund schwerer Baarsch hatte in einem 14 Loth schweren Roggen 268800 Eyer. Im dritten Jahre ist er zur Fortpflanzung tüchtig. Ungeachtet der großen Menge von Eyern, die in einem einzigen Eyerstocke enthalten sind, ist doch die Vermehrung der Bärse nicht verhältnismäßig groß. Die Aale nähren sich zum Theil davon, und die Enten verschlingen die ganze lange Haut. Ueberdies sind auch nicht alle Eyer befruchtet; denn da sie so eng beysammen liegen, so werden sie nicht alle von dem Milch des Männchen benetzt.

Wenn die Flüsse und Bäche zugefroren sind, worin sich der Baarsch aufhält, so bekommt er oft eine Krankheit, die man Windsucht nennt, wo ihm entweder am Munde oder am Nabel eine Blase hervortritt.

Da der Baarsch immer eine gewisse Tiefe hält, so muß man hierauf beym Fange desselben Rücksicht nehmen. Er wird mit Netzen und Angeln gefangen. Gegen das Netz schießt er so schnell los, daß er betäubt wird, und wie todt liegt. Uebrigens hat er ein zähes Leben. Man kann ihn, wenn die Witterung nur nicht heiß ist, einige Meilen transportiren, ohne daß er absteht. Auch durch Eyer kann er verferet werden; doch bringt man ihn nicht gern in gute Fischteiche, weil er der Brut schädlich ist. Die Eyerchen kann man in der Stube in einem Glase auschlüpfen lassen.

Er wird auf verschiedene Weise zubereitet, gesalzen, marinirt, geräuchert &c. Die Haut kann zu einem Leim gebraucht werden, welcher dem Leim von der Hausenblase ziemlich gleich kommt. Die Zappländer brauchen ihn, um ihre hölzernen Bogen damit zu leimen. Sie bereiten ihn auf folgende Art: Die abgezogene Haut wird getrocknet, und dann in kaltes Wasser eingeweicht, damit die Schuppen abgehen. Das Wasser darf sie aber nicht unmittelbar berühren, daher legen sie 4 bis 5 Häute zwischen eine Rennthierblase, oder zwischen zarte Birkenrinde. Hierauf werden sie eine Stunde lang in Wasser gekocht, in welchem sie vermittelst eines darauf gelegten Steines auf dem Grunde gehalten werden. Nun sind sie ganz weich, und was damit belegt wird, hält fest zusammen.



